Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 8

Artikel: Zeitgemässe Annonce
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441279

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein gelehrtes Kapitel.

Wenn ein Postkommis hujus sagt, so kann er lateinisch, und wenn ein zahnärztlicher Gigerl seinem Hundsweibchen Miß pfeift so kann er englisch und wenn ein Lebemann im Café chanfant bravo und bravissimo ruft, so kann er italienisch. Als vierter im Bunde mag der knoblauchlustige Semit mit seinem Schalem aleikum in den Riß treten!

Wer aber gründlich latein lernen will, der muß zu den Jägern in die Schule oder zu den Klosterköchen, oder aber, was das gescheiteste ist, er nimmt bei uns Unterricht, weshalb wir, um unsere Kenntnisse an den Tag zu legen, einige Proben zum besten geben und zwar mit der deutschen Auslegung, damit unsere Leser davon Gebrauch machen können und in einen akademischen Geruch kommen. Namentlich ist es gut, lateinische Sprüchwörter und Aussprüche berühmter Männer zu verstehen, damit man sie bei Gelegenheit anwenden kann; das gibt der kleinsten Kleinigkeit ein hariges Ansehen. Also etwa:

Voluisse sat est — Jeder will satt essen.

Ultra posse nemo potest — Nicht Jedermann bringt's zum Professor (oder auch: Auch ein Professor weiß nicht alles).

De mortuis nihil nisi bene — Von den Toten bleiben nur die Beine (manchmal auch bei den Lebendigen, wenn sie am Hungertuch nagen müssen).

Inter arma silent leges — ein Lieutenant kümmert sich um kein Gesetz (oder auch: Mit einem Mädchen im Arm sind mir alle Gesetze Worst).

Ad oculos demonstrieren — einem ein Auge einschlagen.

Salve fac regem — mach Salbe für den König (aber nicht mit Salpeter).

Vade mecum! — sagen die Landjäger, wenn sie einen am Kragen nehmen.

Jus primae noctis — die Juristen machen am meisten im Dunkeln.

Post tenebras lux — wenn es finster wird, zündet man die Laternen an.

Nota bene — Nötlein sind gut, wenn man sie bezahlt bekommt, aber schlecht, wenn man sie selber zahlen muß.

Sint ut sunt — es ist eine Sünde, wie sie sind (wahre Deutung des Sprüchleins, das seinerzeit der Papst auf die Jesuiten gesprochen).

Primus inter pares — das Baare ist mir am liebsten.

Vis inertiae — im Erz ist Kraft (namentlich im gelben).

Finis Poloniae — zum Schluß kommt eine Polonaise.

Horror vacui — übersetzen die Studenten: Bier her, Bier her, oder i fall um! Kommerzienräte denken an die Oede des Knopfloches, dem ein Ordensbändchen fehlt, junge Greise an ihre Glatze, und allerlei andere Leute an das Portmonnaie, wenn es gegen den Ultimo geht.

Hinc illae lacrimae — er heulte, daß er heulen mußte.

Teneo te, Africam — können jetzt die Franzosen in Marokko singen, bis es heißt: Mueßi denn, mueßi denn zum Städteli naus.

Veni, vidi, vici — Benzin, Champagner, Ziviltrauung!

Procul negotiis — halte dich fern von den Negotianten.

Eritis sicut deus, scientes bonum et malum — Eduard und Leopold, ihr seid göttlich, ihr wißt, was gut leben heißt.

Respice finem — respektiere die feinen Leute.

Dies irae — ist in der Regel der ultimo, wo man allerlei zu blechen hat und wo der Vater die Schulzeugnisse seiner Buben unterschreiben muß.

Liberum veto — wird von den Reaktionären übersetzt: Ich verbiete jede Freiheit.

Hic optime manebimus! — kann man bei jedem braven Wirtshaus sagen, heiße es nun Rößlein oder Bären oder Hirz oder Adler.

Ex ungue leonem — an den Klauen erkennt man den Leo.

Quo vadis? — kann man übersetzen: Wo sind die Waden? bei Leuten, die keine haben und sich doch gerne damit lustig machten; in der Winterszeit aber, wo der Sport so viele aufs Eis führt, gibt es auch noch eine andere Auslegung, die sich am ehesten in ein tugendsames Reimlein zusammenfassen läßt:

Hüte dich o liebe Jugend,
Vor den Mädchen auf dem Eise,
Leicht kommt man aus dem Geleise,
Und zum Teufel ist die Tugend.
Anzunesteln Schlittschuhriemen,
Will sich öfters schlecht geziemen,
Denn die Wade nah beim Fuß,
Anlaß gibt zu Aergernuß.
Weil frivoles Wadenpfetzen
Manchen Jüngling tut ergetzen,
Der vor seinen Schönen kniet
Und nicht die Versuchung flieht.

Einst und jetzt.

Der uns der Erde Bahn gelehrt,
Der neuen Wahrheit ganz gewiß,
Bedrängt vom Geist der Finsternis
Hat Galilei sich bekehrt.
Doch in der Not,
Vom Tod bedroht
Trotzt stolz sein Geist der Lüge noch:
Und sie bewegt sich doch!

Noch wirkt der Geist der Finsternis;
Er brüstet sich gar sieggewiß.
Heut braucht es nicht die Angst vor Tod,
Nein, nur ein bischen minder Brot;
Dann macht sich fein
Der Kämpfer klein
Und kriecht zurück ins schwarze Loch! —
Und sie bewegt sich doch?! Moll.

Wer nicht mag.

Wer die Fastnacht nicht mag feiern,
Der gehört zu wilden Geiern,
Denen helle Freude wiedersteht,
Und das Fressen über alles geht.

Wer die Fastnacht nicht mag feiern,
Darf auf seiner Geige leiern:
Daß er nur im Dunkeln glücklich sei,
In gewohnter Sündenriecherei.

Wer die Fastnacht nicht mag feiern,
Solchen möcht ich polizeiern,
Daß er schleunigst Abschied nähm'.
Nie als Gast in meine Hütte käm'.

Wer die Fastnacht nicht mag feiern,
Lauert hinter Wänden oder Schleiern
Wo die ächten Narren halber blind,
Vorteilhaft zu übertölpeln sind.

Wer die Fastnacht nicht mag feiern,
Ist bei Welt-Vermaledeiern
Als Kollega wert und hochgeschätzt
Und verdirbt im Narrenhaus zuletzt.

Wer die Faßnacht nicht mag feiern,
Hockt und brütet über Eiern,
Denen eine faule Brut entschlüpft,
Die hurra! — mit ihm zum Teufel hüpft.

Falk.

Was heut in meinem Tagebuch steht, dürfte oder sollte eigentlich Groß und Klein lesen, denn ich rede etwas ganz Wahres von der Wahrsagerei, was eine großartige Kunst ist, weil gewöhnlich nicht eintrifft, was wahr sein sollte. In Basel ist leider letzthin eine geübte Zukunftsriecherin gestraft worden, aber erschrecken sie nicht, weil sie es natürlich zum voraus gewußt hat. Wahrsägerei, was tut es? es hat allezeit sein Gutes. Was ich da weiß zu erzählen, darf ich nun freilich nicht verhehlen; Jungfrauen von verschiedenen Köpfen können sich ernste Lehren d'raus schöpfen. Zum Beispiel eine Jungfrau liebesbeflissen, will von baldiger Heirat wissen, und weil's ihr so sehr daran gelegen, denkt die Hellseherin meintwegen, ich kann dem männersüchtigen Affen irgend einen Lumpen verschaffen. „Ich weiß Ihnen den Allerbesten, er wohnt östlich oder im Westen. Er kennt und liebt Sie über die Ohren. Geht Ihnen dieser aber verloren, dann wandern Sie getrost nach Norden, da sind Sie schon längst erwartet worden, oder dann ist Einer im Süden, als Ihr Künftiger Ihnen beschieden. Nehmen Sie bitte nur keinen Kranken, es kostet für diesmal drei Franken." Will Jemand verzweifelt schnell erben, und Einer nicht schleuniger sterben: „Da brauchen Sie gar nicht zu sorgen, es putzt ihn sicher schon übermorgen. Ist er ein geheimer Uebeltäter, geht er vielleicht doch etwas später. Damit Sie Ihr Erbteil nicht verlieren, will ich zum voraus kondolieren. Wollen Sie mehr wissen, bin ich hier und bitte Sie höflich um Franken vier." „Uha! — Sie befinden sich hoffnungsvoll, ja was ich da sagen soll? Sie wollen natürlich einen Knaben der Nachbarin zum Aerger haben. Da wird sicher ein Büblein kommen, soviel ich im Geiste vernommen, ist's wieder Erwarten ein Mädchen, dann fehlt in Ihrem Korpus ein Rädchen. Da müssen Sie sich d'rein fügen, es macht Ihnen dennoch Vergnügen, als gesundes rundes Gewächs. Mein Guthaben wär, Franken sechs." So spricht eine gut meinende wahrhaftige Wahrsagerin, und es ist nicht recht solche aufrichtige Leute zu strafen. Hellseherinnen sind mir besonders lieb, wenn sie gewissenhaft warnen vor dem Ehestand. Mich hat Niemand, ich habe mich selber gewarnt, und bin nun da: Alleluiah! — als: Eulalia.

Schicksalsgüte.

„Sauer macht lustig" — ein tiefsinnig Wort.
Denn siehst du 'mal „sauer", wenn dir einen Tort
Das Schicksal gespielt, — ich geb' dir mein Wort —
Dann lachst du gar lustig, ist's Unheil — wieder fort!

Massstab des Glückes.

„Hälst Du die Polizeistunde für ein Glück?"

„Weiß nicht. Aber den Züricher halte ich für einen Glücklichen?" — „Wieso?"

„Weil ihm keine — Polizeistunde schlägt . . ."

Temperenzler und Rebenkränzler.

Das ist die Quintessenz der Wissenschaft:
Cichoriensaft gibt wenig Kraft,
Hingegen was vom Weinberg quillt,
Das Herz mit neuem Leben füllt.

Zeitgemässe Annonce.

Verwaltungsrat einer Aktiengesellschaft sucht bei den schlechten Zeiten einen Dichter zur Abfassung guter Geschäftsberichte. Offerten unter „Rosiger" an Schlaumeier, Schwindelsheim, Krummsteg.

Die Kehrseite.

Rings ein groß Geschrei,
„Bitter nötig" sei,
Daß erhöhe man den Sold!
Denn das sei Gewinnst
Für das Amt, den Dienst . . .
Nur ein Narr sagt: „Hei,
Winkt mehr rotes Gold,
Blüht auch mehr dabei
Die — Stellenjägerei!" —

Zum Glücke der „Völkerbefreierin".

Daß sie erobern Marokko geht,
Fände La France wohl Stege —
Doch ihre leichte Vergangenheit steht
Der dunkeln Zukunft im Wege . .